

ANERKENNUNG

BINGO HAVEL & Studio Julien Kiefer, Berlin
WGK GmbH Landschaftsarchitektur +
Landschaftsplanung, Göttingen

Verfassende: BINGO HAVEL – Phelan Heinsohn & Sarah Resch
Studio Julien Kiefer – Julien Kiefer (Architektur)
Wolfgang Wette (Landschaftsarchitektur)

Mitarbeitende: Moritz Wette (Landschaftsarchitektur)

Weitere Sonderfachleute
Tragwerksplanung: ifb, Berlin, Henning Ecker
Klimakonzept: EGS-plan, Stuttgart, Uwe Hemminger

Auszug aus dem Preisgerichtsprotokoll

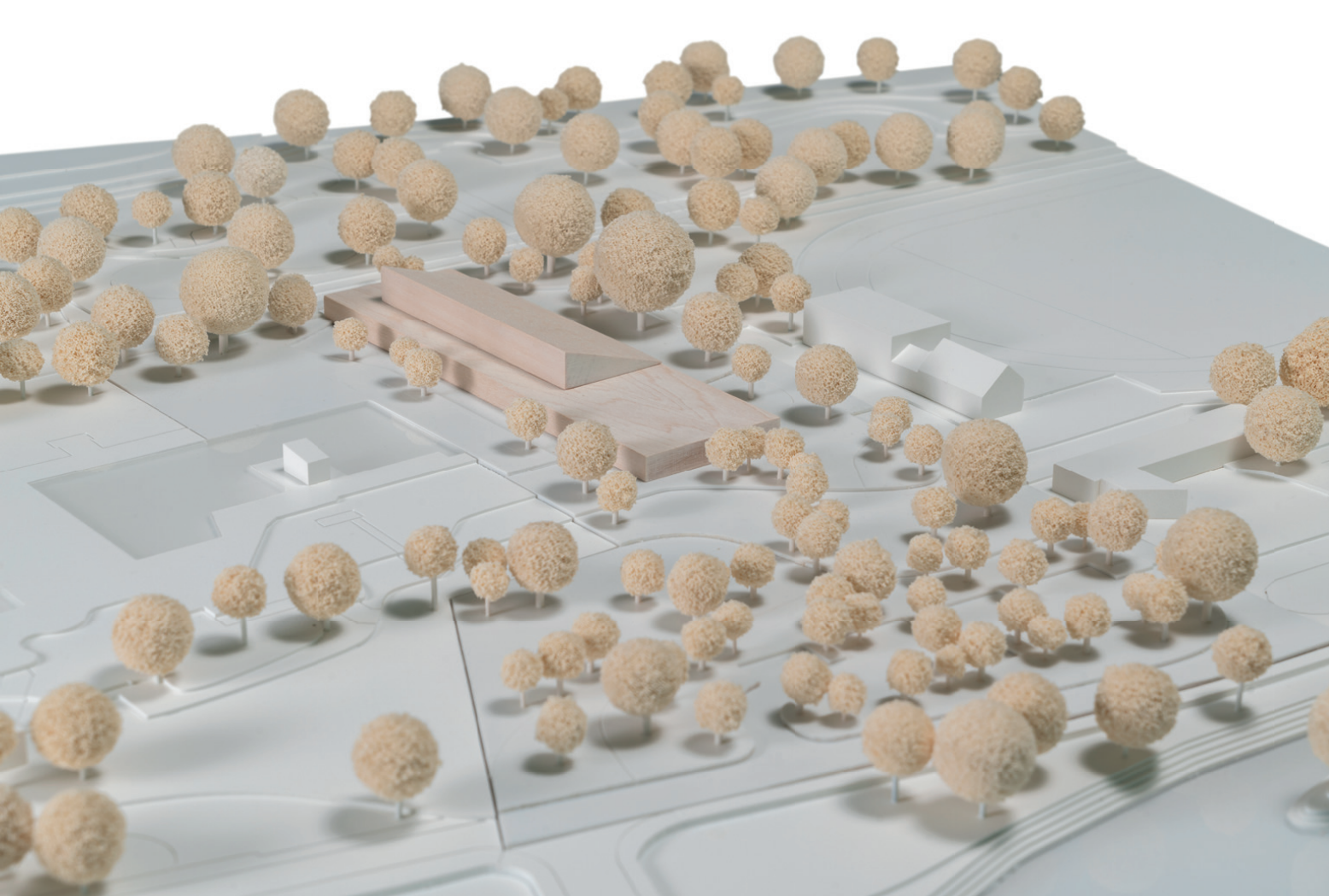
Die Verfassennden setzen den Baukörper als einfachen Riegel parallel zur Zuwegung zum Losbergpark. Durch die schlanke Organisation der inneren Funktionen entsteht eine überzeugende räumliche Positionierung, die sowohl den markanten Baumbestand östlich als eigenen Auftakt nutzt, als auch nach Westen zum Freibadbecken ausreichend Abstand für die Freibadnutzung lässt.

Ein großes Pultdach in westlicher Ausrichtung ergänzt markant den flachen Riegel – so wird die Schwimmhalle in ihrer Sonderfunktion von außen ablesbar. Die schlanke Ausbildung des Baukörpers mit guter Einbindung in Ost-West-Richtung führt zu einer langen Ausdehnung in der Nord-Süd-Achse. Die Ausarbeitung dieser Achse kann mit der vorgeschlagenen bündigen Fassadenausbildung, ohne Wetterschutz als Übergangsbereich, und als neue räumliche Schnittstelle und Gesicht des Freibades nicht komplett überzeugen.

Das Schwimmbad wird überzeugend über einen schwingenden Weg an die Berkelbrücke angebunden, vor dem Bad wird ein attraktiver Platz ausgebildet, der sich wie selbstverständlich aus der Landschaftsachse entwickelt. Die direkte Zuwegung von der Engelbert-Sundermann-Straße zum Park wird in die Landschaftsgestaltung somit integriert, beide Elemente zusammen bilden einen überzeugenden Weg zum Losbergpark aus. Die Bestandsvegetation wird durch regionaltypische Gehölze und biodiversitätsfördernde Wiesenflächen sinnvoll ergänzt.

Der Parkplatz wird harmonisch in die Landschaftsachse eingebunden und an der Straßenseite durch Gehölze verdeckt. Kritisch wird angemerkt, dass die Achse Losbergpark – Berkel an der Parkplatzzufahrt unterbrochen wird, hier wird eine verkehrsberuhigte Führung des Verkehrs über die weitergeführte Freiraumverbindung vermisst.

Nördlich schließt das Gebäude mit einer Piazza an den Losbergpark an und schafft dort eine richtige Adressierung für den Kiosk. Die Ausbildung der Höhengestaltung am Übergang zum Parkgelände lässt jedoch Fragen offen. Positiv wird dagegen die Ausbildung eines »Willkommensplatzes« am Übergang vom Foyer zum Freibadgelände bewertet.

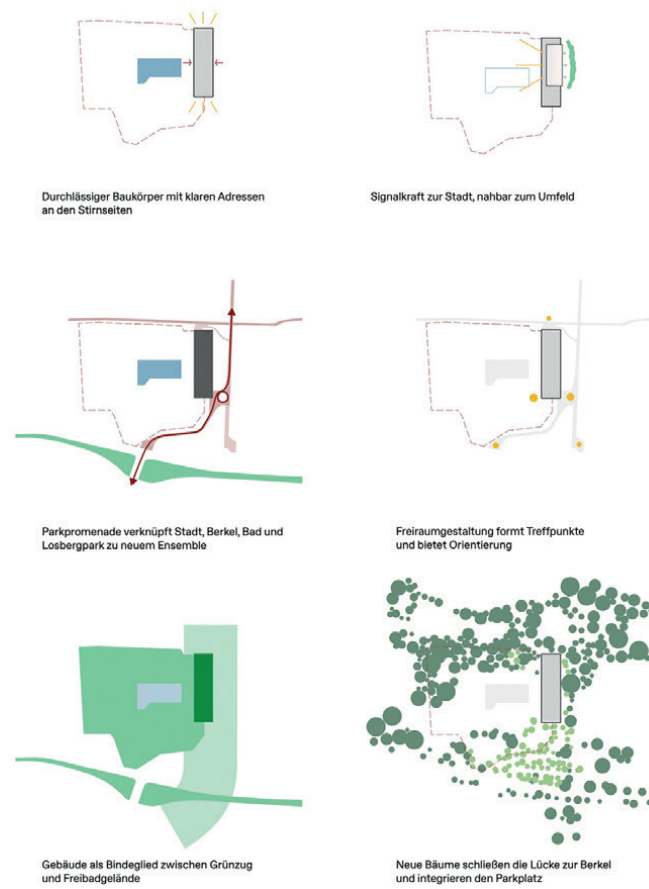


Architektur/ Innere Organisation

Am zentralen Platz des neuen Grünzuges öffnet sich das Foyer an der südöstlichen Gebäudecke zum Freiraum und formuliert eine klare Eingangssituation. Im Sommerbetrieb kann die Ecke großzügig geöffnet werden, sodass das Foyer Teil des öffentlichen Raumes wird und einen schwellenlosen Zugang zum Freibad ermöglicht. Im Inneren wird diese Offenheit durch vielfältige Blickbeziehungen und nicht räumliche Einbauten fortgeführt.

In der Gebäudemitte liegt klar gefasst der Schwimmbeckenbereich, der durch die Gebäudekubatur und das Tragwerk in zwei unterschiedlich geprägte Zonen gegliedert wird: Die niedrige Raumspanne öffnet sich nach Westen zum Freibad und nimmt kommunikative wie auch geschützte/rinnige Nutzungen auf – vom Planschbereich über Rückzugsorte bis hin zu Wasseraufstich und Kioskzone. Ihre kleinteilige Struktur ermöglicht eine vielfältige und spielerische Durchwegung. Nach Osten öffnet sich der hohe, lichtdurchflutete Beckenraum. Neben einem großzügigen Oberlicht entsteht zur ParkKassade eine lange Wärmebank, die sich über ein durchgehendes Fensterband zur Promenade öffnet. Der tiefe Dachüberstand und die vorgelagerte Grünzone fassen den Fensterbereich und ergänzen den Innenraum um einen ruhigen, intimen Aufenthaltsort.

Nach Norden schließt eine eingeschossige Funktionszange das Gebäude ab. Sie nimmt die Kioskfläche mit Ausgabe zum Park sowie weitere Nebenräume für den Innen- und Außenbetrieb auf. Auf kompakter Fläche entsteht so eine differenzierte Raumabfolge, die den vielfältigen Bedürfnissen der Nutzer gerecht wird.

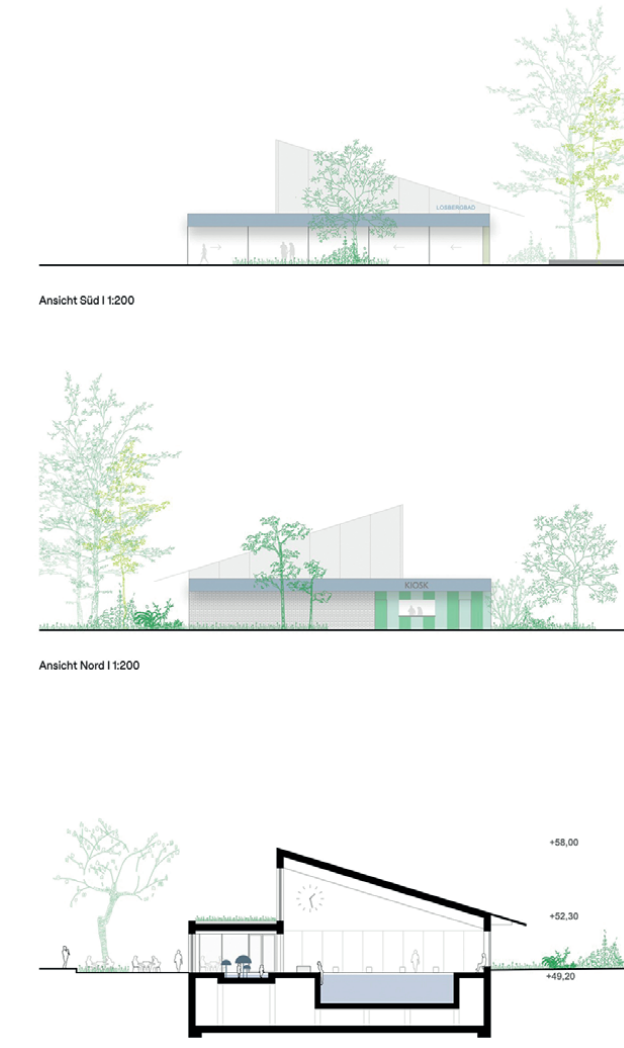
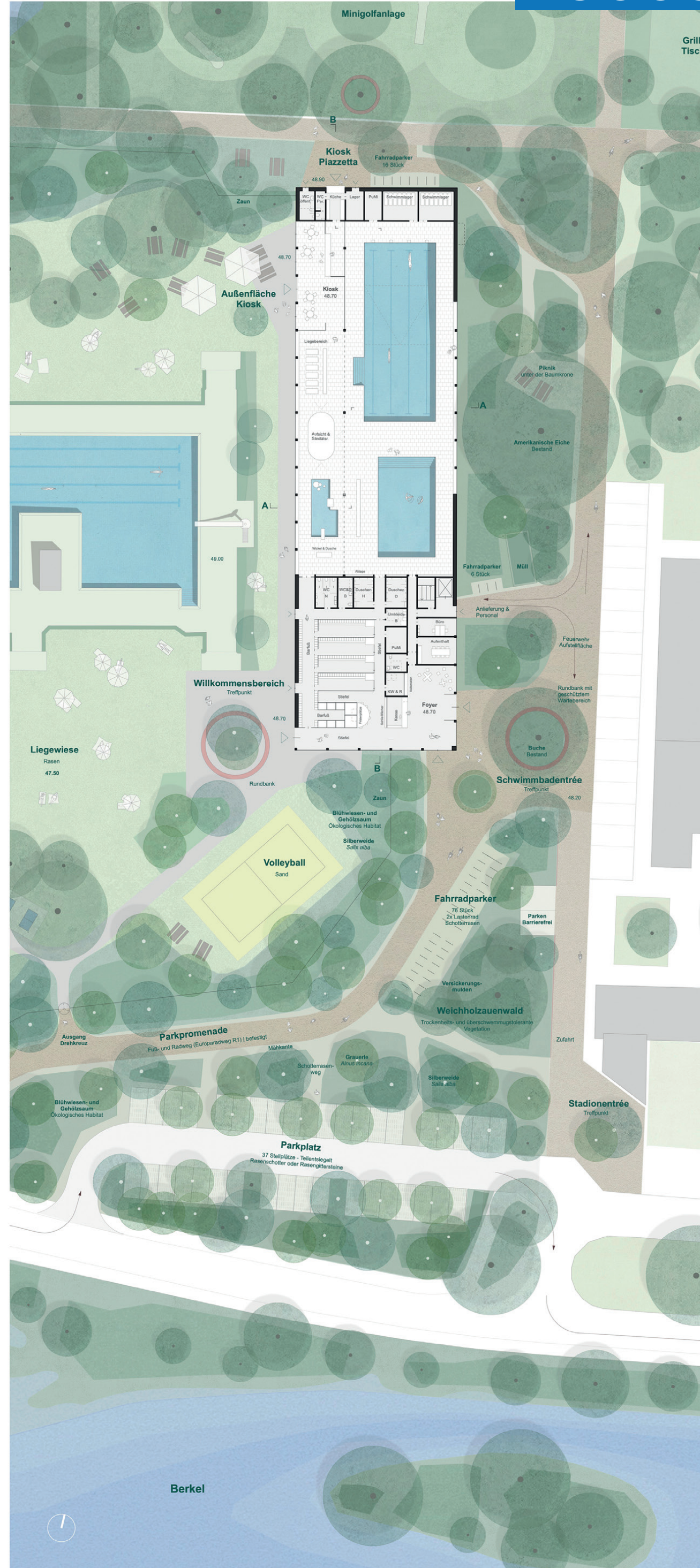
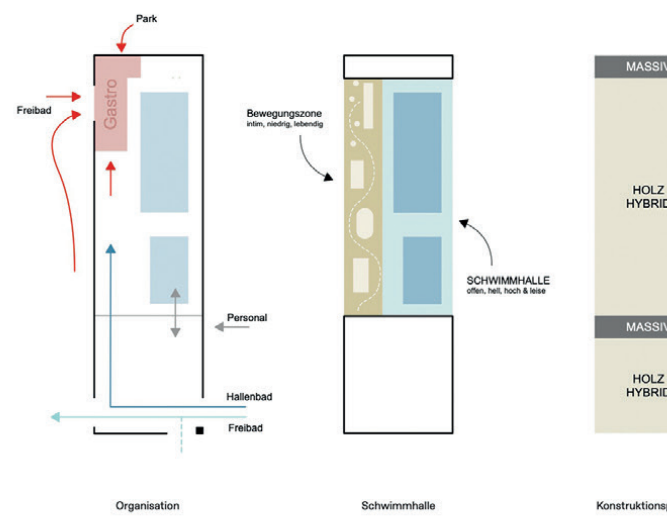


Freiraumkonzept

Die Berkel ist einer der letzten natürlich erhaltenen Sandbäche im westlichen Münsterland und dient mit ihrer reich strukturierten Vegetation als Leitbild für die Gestaltung des Freiraums um den Neubau des Hallenbades. Charakteristische Gehölze wie Silberweide und Grauerle werden mit Büchsenweiden kombiniert und rahmen das Schwimmbad ortsnah ab. Ein Modellierter Topographie schafft differenzierte Lebensräume, dient der Regenwasserhaltung und erhöht die Aufenthaltsqualität. Der wertvolle Baumbestand bleibt weitestgehend erhalten; insbesondere die amerikanische Eiche im Osten wird als prägender Solitär gesichert und durch klimaresiliente Pflanzungen ergänzt.

Der neu geschaffene Grünzug erweitert den Losbergpark zur Berkel und verbindet Fluss, Park, Sportplatz und Kernstadt zu einem zusammenhängenden Freiraum. Ein klar gefasstes Parkzentrum an der Berkel bildet den Auftakt und führt über eine barrierefreie Promenade zum Eingang des Schwimmbades. Aufenthaltsangebote unter Bestandsbäumen begleiten den Weg. Der Europaradweg R1 wird entlang des neuen Bades durch den Park geführt, während ein kleiner Platz im Norden zwischen Gastronomie und Minigolf vermittelt.

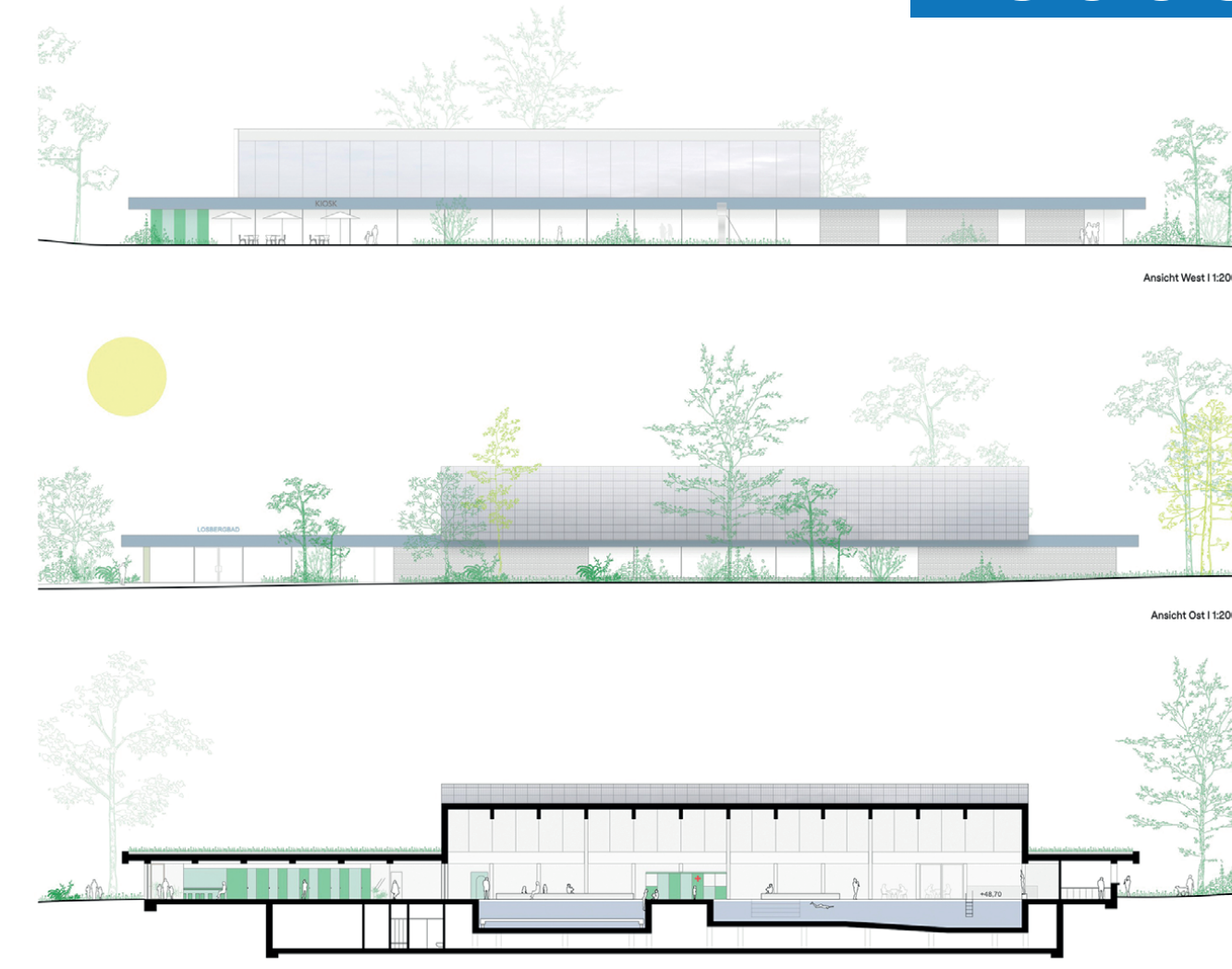
Die Fahrradstellsplätze werden gebündelt am Eingang angeordnet und punktuell ergänzt. Der kompakt organisierte Parkplatz wird teilseitig ausgesetzt. Die Zufahrt erfolgt von Westen, während die Ausfahrt nach Osten an die bestehenden Stellplätze am Truppe-Stadion anbindet. Die bestehende Straße wird in Materialität und Breite neu gefasst und als Teil des Freiraums weitergedacht.



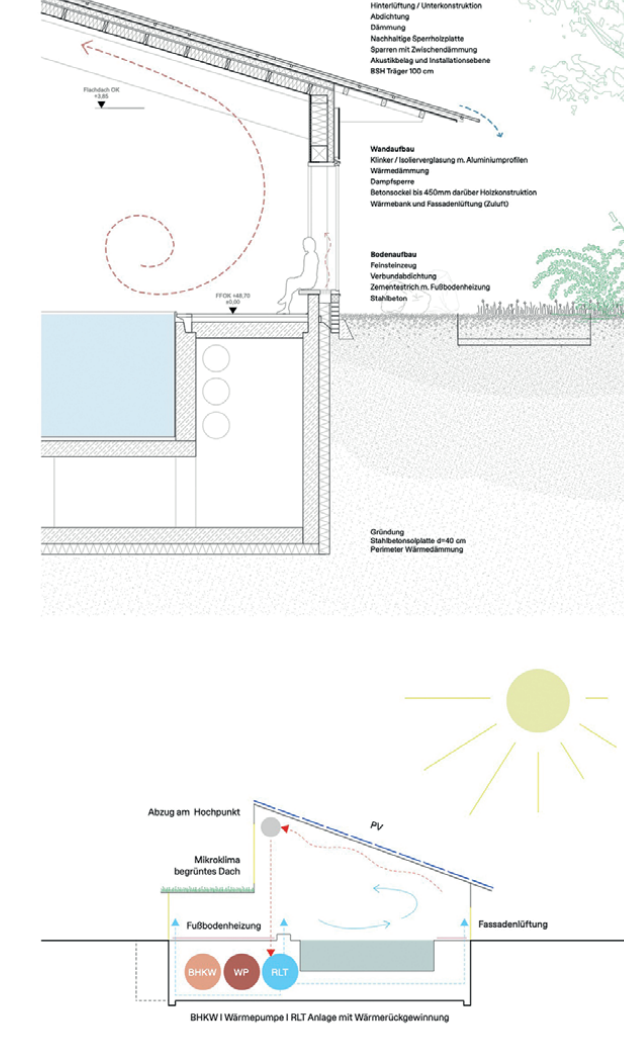
Grundriss UG 1:200



Grundriss UG 1:200



Querschnitt MA 1:200



Querschnitt MA 1:200

Nachhaltigkeit & Wirtschaftlichkeit

Die Gebäudekubatur folgt dem Prinzip der Effizienz: Raumhöhen werden differenziert entsprechend der Nutzung ausgebildet – großzügig über den Becken, kompakt über Neben- und Funktionsbereichen. So entsteht ein optimiertes Raumvolumen bei hoher räumlicher Qualität. Der kompakte Baukörper reduziert Hitzelasten und Erschließungsaufwand.

Ziel ist es, negative Umwelteinflüsse, den Energieverbrauch im Betrieb, die CO₂-Emissionen sowie die Betriebskosten zu minimieren und natürliche Ressourcen gezielt zu nutzen. Das Energiekonzept ist auf den saisonalen Betrieb abgestimmt: Ein Blockheizkraftwerk deckt im Winter die thermische Grundlast und erzeugt gleichzeitig Strom. Das bestehende BHKW wird in das Energiekonzept des Neubaus integriert und an einer Stelle wieder installiert. Ergänzend kommt eine Wärmepumpe zum Einsatz. Die Photovoltaikanlage auf dem Pultdach versorgt insbesondere die ganzjährig genutzten Bereiche und reduziert den Fremdstrombezug.

Die Gebäudetechnik ist kompakt im Untergeschoss organisiert. Eine zentrale Lüftungsanlage gewährleistet über bodennahe Zuluftführung – unter anderem über Sitzbänke – sowie eine Abfuhrführung im Bereich des Pultdachstrahls ein stabiles Raumklima. Die gezielte Lüftung entlang der Fassaden verhindert Kondensatbildung an den Fensterflächen und unterstützt eine gleichmäßige Entfeuchtung der Schwimmhalle. Eine hocheffiziente Wärmerückgewinnung mit integrierter Wärmepumpenfunktion reduziert den Energiebedarf zusätzlich. Ergänzend wird Wärme aus Dach- und Filterpflanzwasser zurückgewonnen.

Nach außen erhält das Gebäude eine robuste Hülle aus weiß geschlächtem Klinker, die mit der leichten Dachkonstruktion aus Aluminiumpaneelen und integriertem PV-Dach kontrastiert.

Brandschutzkonzept

Das Entschloß verfügt über ausreichend dimensionierte Rettungswege, die direkt ins Freie führen und eine redundante Evakuierung gewährleisten. Umkleiden und Gastronomie werden zum Beckenbereich hin feuerhemmend abgetrennt. Im Untergeschoss ist die Flucht über zwei baulich voneinander getrennte Rettungswege (Treppenhäuser und Notausgänge) sichergestellt. Die Treppenhäuser sowie Kellerräume mit erhöhter Brandgefahr werden feuerbeständig ausgeführt.